

Mehr Farbe, sichere Strassen und ein *Schneeberg für Basel*

Seit 25 Jahren setzt sich das Kinderbüro Basel für die Mitsprache und Mitwirkung von Kindern ein. Im Gespräch mit Nico Scholer, Geschäftsleiter, und Sarah Ganzmann, Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit, werfen wir einen Blick auf die Geschichte, die Entwicklung und die Zukunft des Kinderbüros.

Wie kam es vor 25 Jahren zur Gründung des Kinderbüro Basel?

Nico: Die Schweiz hat 1997 die Kinderrechtskonvention der UN ratifiziert. Damit hat sich der Staat verpflichtet, diese Rechte einzuhalten und Kinder in allen Belangen, die sie direkt betreffen, miteinzubeziehen. Bald darauf sind Institutionen entstanden, die sich auf die Umsetzung dieser neuen Gesetze spezialisierten. Das Kinderbüro wurde also mit dem Auftrag gegründet, Kinderanliegen und -interessen zu berücksichtigen und diese an geeigneten Stellen zu vertreten – zum Beispiel in der Politik oder der Verwaltung.

Wie sieht eure Arbeit heute aus?

Nico: Wir sind in unterschiedlichen Bereichen tätig. KinderMitWirkung ist unser grösstes Projekt. Es erlaubt Kindern, ihre Ideen für ein kinderfreundlicheres Basel einzugeben und Anträge auszuarbeiten, die dann an die Regierung gehen. Ihnen wird zugehört und auf sie wird reagiert: Was ist umsetzbar und was wird bereits gemacht? Wir beziehen Kinder aber

auch in die Stadt- und Quartierentwicklung ein, setzen uns für die politische Bildung in den Schulen ein, bieten Workshops für Fachleute an und machen Interessensvertretungen.

Was hat sich in den letzten 25 Jahren verändert?

Sarah: Ziel war zu Beginn der Aufbau eines Informations- und Kompetenzzentrums für Eltern und Kinder. Das Kinderbüro war lange eine klassische Anlaufstelle mit Öffnungszeiten. Heute arbeiten wir mehr projekt-

orientiert, zusammen mit Partnern, und setzen stärker auf Weiterbildung von Fachleuten. Bei der Gründung waren vor allem vier Pfeiler wichtig: Information, Beteiligung, Lobbying und Projekte. Das ist heute noch ähnlich, wobei Beteiligung und Projekte am stärksten gewichtet sind.

Gibt es wiederkehrende Themen und Bedürfnisse, die genannt werden?

Nico: Wenn es um den öffentlichen Raum geht, dann kommt eigentlich immer der Wunsch nach mehr Grün,





Fotos: Kathrin Schultness

Im Projekt KinderMitWirkung bringen Kinder ihre Anliegen in den Grossen Rat. 2023 sprachen sie sich für den Schutz von Kleintieren auf der Strasse aus.

mehr Bäumen, mehr Farbe. Aber auch die Verkehrssicherheit beschäftigt sie. Aktuell haben wir im Projekt KinderMitWirkung eine Gruppe, die der Frage nachgeht, wie Kinder in ihren Quartieren mit dem Fahrrad unterwegs sein können.

Sarah: Das Thema Verkehr wiederholt sich seit den Anfängen des Kinderbüros. Bereits am Tag des Kindes 2001 bastelten Kinder Plakate mit der Aufschrift «Es hat zu viele Autos».

Nico: Beim Thema Schule werden auch immer wieder die Hausaufgaben und der frühe Schulstart genannt. In den letzten Jahren wünschen sich die Kinder aber auch oft Orte, wo man sich in einem geschlossenen Setting spontan mit anderen Kindern treffen und zum Beispiel gamen kann, analog oder digital.

Wie realistisch sind Lösungsansätze, die von Kindern vorgeschlagen werden?

Nico: Es ist wie in der Erwachsenenwelt, da kommt sehr Unterschiedliches. Unsere Aufgabe ist es, mit den

Kindern in den Dialog zu treten und ihre Bedürfnisse zu benennen. Beim Bau eines neuen Spielplatzes zum Beispiel möchten wir wissen, welche Qualitäten sie sich wünschen. Möchten sie sich verstecken, möchten sie springen, möchten sie etwas suchen können? Mit diesen Fragen finden wir heraus, worum es ihnen genau geht. Daraus können realistische Vorschläge entstehen.

Sarah: Wichtig ist zu erkennen, dass hinter jedem Wunsch ein grundlegendes Bedürfnis steckt. Dabei geht es manchmal nicht mal um den Wunsch an sich. Es gab mal Kinder, die in Basel einen Schneeberg haben wollten. Im Gespräch hat sich herausgestellt, dass sie möchten, dass alle Kinder Zugang zu Wintersport haben – auch solche, deren Eltern sich keine teuren Ausflüge leisten können.

Was sind die Zukunftspläne des Kinderbüros?

Nico: Unsere Arbeit entwickelt sich immer weiter, so wie sich unsere Gesellschaft weiterentwickelt. Wir würden gerne gewährleisten, dass

dabei die Bedürfnisse der Kinder noch mehr beachtet und von vornherein mitgedacht werden.

Sarah: Grundsätzlich wollen wir uns bekannter machen, um noch mehr Kinder, aber auch mehr Institutionen und Behörden zu erreichen. Gewisse Projekte könnte man auf den Kanton Basel-Landschaft ausweiten, das gehört zur Zukunftsträumerei.

Nico: Es wäre schön, sogar schweizweit zu arbeiten. Partizipation ist ein grosses Thema, das immer ernsthafter angegangen wird. Da gibt es nicht so viele Organisationen, die dieselbe Breite oder dasselbe Wissen haben wie wir.

Das Interview führte Nataša Pavković.

Das Kinderbüro Basel wurde im Jahr 2000 auf Initiative der Christoph Merian Stiftung gegründet. Sie unterstützt das Kinderbüro seither mit diversen Beiträgen, zuletzt mit CHF 520 000 für die Jahre 2025 und 2026.